

## ***Das Fernschachtreffen in Kelheim an der Donau***

Von E. J. Diemer

Um es vorwegzunehmen: Alle Teilnehmer waren des Lobes voll über die Gastfreundschaft der lieben Kelheimer Schachfreunde und ihre unermüdlichen Bemühungen, uns den Aufenthalt an der Donau so angenehm und abwechslungsreich wie nur möglich zu gestalten. Ganz besonderer Dank gebührt dem Organisator des Fernschachtreffens, Herrn Theo Ziegler, der für einen reibungslosen Verlauf sorgte und auch für die zahlreichen, schönen und wertvollen Preise verantwortlich zeichnete. Der Präsident der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Fernschachfreunde“, Herr Dr. Adam (Frankfurt/M.), der Kassier, Herr Zahn (Hamburg), und der 1. Turnierleiter, Herr E. Wilhelm (Hamburg), ließen es sich nicht nehmen, einige Tage uns Gesellschaft zu leisten, wobei vor allem Herr Dr. Adam durch seinen interessanten Vortrag über eine von ihm entdeckte Neuerung in der „Spanischen Partie“ mancherlei Anregungen brachte.

Bevor ich auf den Verlauf des Turniers näher eingehe, möchte ich noch einige allgemeine, aber grundsätzliche Feststellungen treffen, von denen ich mir wünsche, daß sie von den dadurch Angesprochenen künftig mehr als bisher beherzigt werden. Solche Turniere wie in Kelheim, bei denen unbekannte und unerfahrene, aber begabte Schachfreunde mit bereits bekannten, erfahrenen Gegnern zusammentreffen, sind von unbezahlbarem Wert für die Förderung des Schachspiels im allgemeinen und des einzelnen, talentierten Schachspielers im besonderen. Wie schon in Wangen, so kam es auch in Kelheim zur Entdeckung „Unbekannter Schachkünstler“. Hier muß an erster Stelle der 26jährige Reichert aus Beilngries genannt werden (gebürtig aus Bratislava/Slowakei). Auch Kelheims Hoffnung Bachmeier ist hier zu nennen, dann die beiden 16- bzw. 17jährigen Leuthold und Philipp aus Ingolstadt (die aber aus dem Sudetenland stammen!). Damit ist es natürlich nicht getan, daß ich auf diese jungen Talente an dieser Stelle aufmerksam mache. „Kelheim“ darf für diese jungen Spieler nicht auf lang hinaus das erste und letzte Turnier sein! Ich weiß es ja nun so langsam aus eigener Erfahrung, daß im Schach nur ein Weg nach oben führt: Immer stärkere Gegner! Also: Turniere und nochmals Turniere! Die Schlußfolgerung für die Verantwortlichen im deutschen Schach liegt daher auf der Hand: Turniere und nochmals Turniere veranstalten! Was „Kelheim“ oder „Wangen“ konnte, müßte doch auch jedem anderen deutschen Schachklub möglich sein. Kosten tut nämlich ein solches Turnier fast nichts! Und es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß auch starke Spieler, ja selbst Meister, an solchen „gemischten Tur-

## Teilnehmer der Kelheimer Fernschachwoche



Stehend von links nach rechts: **Rahn** (Beilngries), **Hanke** (Fürth), **Fiedler** (Ingolstadt), **Leuthold** (Ingolstadt), **Tänzl** (Kempten), **Diemer** (Scheidegg), **Berner** (Nürnberg Auer (Reichenhall)), **Philipp** (Ingolstadt), **Bachmeier** (Kelheim), **Ziegler**, Turnierleiter (Kelheim)  
Sitzend von links nach rechts: **Bachhuber** (Passau), **Hösslinger** (Ingolstadt), Erfinder des Ingo-Systems, **Prof. Neuhaus** (Garmisch), **Steiner** (Kelheim), **Dr. Herberg** (Augsburg), **Dr. Bauriedl** (Kelheim)

nieren" nach „Schweizer System" interessiert sind. Die Probe auf's Exempel macht jetzt Triberg (Ende September/Anfang Oktober), und auch das 4. Lindauer Bodenseeturnier (8.—10. September) wird zeigen, daß die Schachfreunde den Wert solcher Turniere erkannt haben.

Nach dieser kleinen, aber, wie man zugeben wird, sehr notwendigen Abschweifung zurück zu unserem Turnier. Es gelang mir mein bisher größter Erfolg. Innerhalb weniger Wochen konnte ich das zweite Turnier 100%ig gewinnen und sogar mit 2 Punkten Vorsprung.

**Der Schluß-Stand:** 1. **E. J. Diemer** 7, 2. Hanke-Fürth, der gegen Dr. Bauriedel und Prof. Neuhaus remissierte, 5, 3. Berner-Nürnberg (Verlust gegen Hanke, Remis mit Bachmeier) 4½, 4.—8. Dr. Bauriedel (Kelheim), Reichert (Beilngries), Steiner (K.), Leuthold (Ingolstadt), Philipp (I.) je 4, 9. Bachmeier (K.) 3½, 10.—12. Dr. Herberg (Augsburg), Tänzl (Kempten), Auer (Bad Reichenhall) je 3 Punkte und weitere 4 Teilnehmer, darunter der 78jährige Professor **Neuhaus**, der 2 Punkte erreichte, indem er viermal Punktteilung erzwingen konnte. Während ich „Wie ein Nachtwandler" spielte, war Hanke von einem furchtbaren Husten geplagt und Berner weit von seiner Wangener Form entfernt. Dr. Bauriedel hatte sich in der dramatischen Partie mit mir restlos verausgabt, so daß er es gegen Berner (übrigens dessen beste Leistung!) an der nötigen Energie fehlen ließ. Schön, aber unglücklich (vielleicht, weil er selbst nicht recht an sich glaubt!) kämpfte Dr. Herberg, ein Kombinationspieler von Format, dem sein Beruf als Wirtschaftsprüfer leider nur wenig Zeit zu einem

ernsten Schachstudium läßt. Aber mit seinem Namen wird auf immer die „Kelheimer Variante", eine Opferfortsetzung in der „Löwenfisch-Variante", verbunden sein. Mit dieser Partie wollen wir unseren Streifzug durch das Turnier beginnen.

Nr. 552

### Damengambit

**Weiß:** Dr. Herberg (Augsburg)      **Schwarz:** Reichert (Beilngries)

1. d4 d5 2. Sf3 Sf6 3. e4 c6 4. Sc3 e6 5. e3 Sbd7 6. Ld3 dc4: 7. Lc4: b5 8. Ld3 a6 9. e4 e5 10. e5 Sg4 11. Le4 (Galt bisher schwächer wie 11. Lf4 oder 11. h3 oder sofort 11. Sg5.) 11. ... Ta7 12. Lc6 (In der Partie Mikenas — Sokolski, UdSSR-Mannschaft 1946, erwies sich 12. Sg5 cd4: 13. Dg4: dc3: 14. 0—0 Se5: 15. Dg3 Ld6 16. Td1 Dc7 als eine Übereilung.) 12. ... Db6 13. d5 ed5: 14. Dd5: Tc7 15. Sg5!! (Mit diesem verblüffenden Figurenopfer beginnt die „Kelheimer Variante". In der Stammpartie dieses Abspiels, Gereben — Radulescu, Budapest 1948, hatte Schwarz nach 15. Ld7:† Td7:† 16. De4 b4 die besseren Aussichten.) 15. ... Tc6: 16. Df7:† Kd8 17. Sd5 Db8! (Was nun?) 18. e6 (Bereitet, wie die Folge zeigt, dem Schwarzen ebenfalls mächtiges Kopfzerbrechen. Auf 18. f4 verzichtete Dr. Herberg wegen des Gegenopfers Sde5:!!

und nach 18. Se6† Te6: kämpft Weiß ebenfalls für eine verlorene Sache. Sollte also in dieser, rein optisch betrachtet, für Schwarz schauerlichen Stellung keine zwingende Fortsetzung vorhanden sein? Ich wollte es nicht glauben, und so fand ich 18. Lf4!! und auf Sde5: das Damenopfer 19. 0—0—0!!? Sf7: 20. Sb4†! und nun Ke8 21. The1† S4e5 22. Sc6: Ld6 23. Sb8: Lb8: 24. Sf7: Kf7: 25. Le5: oder 21. ... Te6 22. Se6: Le6 23. Te6:† Lde7 24. Lb8: cb4: 25. Tde1: oder 20. ... Td6! 21. Sf7:†! Kc8 22. Ld6: Da8 23. The1! Ld6: 24. Sd6:† Kb8 25. Se8! Dg2: 26. Sa6:† Ka7 27. Te7†! Kb6 28. T7e6† Ka5 29. Sc5: Dh2: 30. Sb7† und Matt in 2 Zügen. Ich will keineswegs behaupten, daß die oben angeführten Gewinnführungen zwingend sind. Aber selbst wenn sich eine Lücke ergeben sollte, gebührt Dr. Herberg das Verdienst, durch sein kühnes Opfer eine Stellung herbeigeführt zu haben, die zu einer der kombinationsreichsten der Schachliteratur gehört. 18. ... De5† 19. Kf1 S7f6 20. Ld2 Sd5: 21. La5† Te7 22. Te1 S4e3†! 23. Te3: Se3:† 24. Kg1 Ld6 25. h4 Sg4 26. Kf1! h6! (Nicht Tf8? wegen 27. Df8:†!) 27. Dh5 Df4 28. Sf7† Ke7 29. f3 Le6:† 30. Sh8: Lc4† und Weiß gab auf!

Dr. Herberg stand noch ein zweites Mal im Mittelpunkt einer theoretischen Auseinandersetzung.

Nr. 553

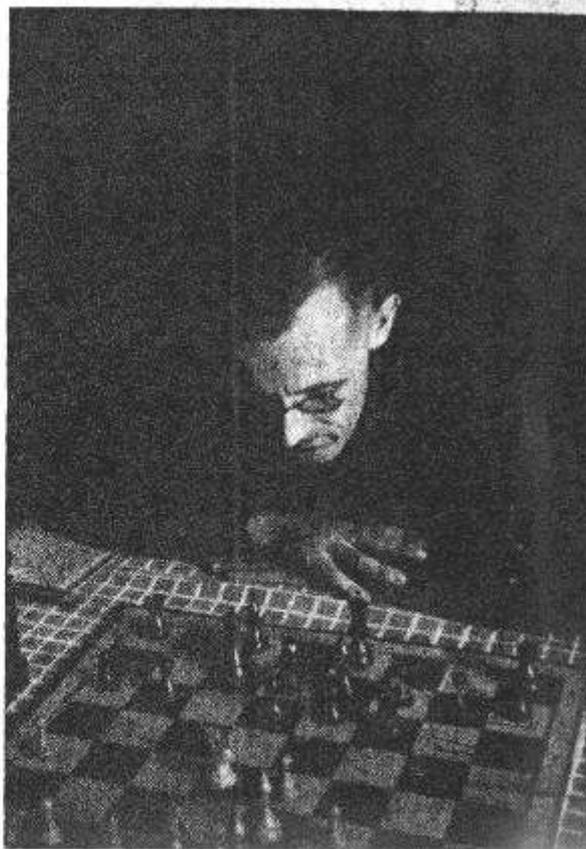
#### Orthodoxes Damengambit

Weiß: Dr. Herberg      Schwarz: Dr. Bauriedel  
(Augsburg)                      (Kelheim)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 d5 4. Lg5 Le7 5. e3 c6 6. Sf3 0—0 7. Tc1 Sbd7 8. Ld3 dc4: 9. Lc4: Sd5 10. Le7: De7: 11. 0—0 Sc3: 12. Tc3: e5 13. de5: Se5: 14. Se5: De5: 15. f4 Da5 (Diesen Zug spielte erstmals der Kieler K o r d t s in einer Simultanvorstellung gegen Dr. Euwe. Die Lehrbücher kennen nur De4, De7 und Df6.) 16. f5! („Wahrscheinlich der unangenehmste Zug für Schwarz. So spielte auch Euwe in der genannten Partie [die er übrigens verlor]“, meint Meister A. Brinckmann in den „Deutschen Schachheften.“) 16. ... Kh8 (Meister C z a y a, der sich in Bad Pyrmont 1949 gegen S i e g e l erstmals mit dieser Variante herumzuschlagen hatte, setzte wagetüchtiger (oder?) mit 16. ... Lf5: fort, 17. Dh5 g6 18. Dg5 De5! 19. g4 h6! 20. Dh6: Le4 21. Df4! Df4: 22. ef4: und die Partie endete nach mancherlei Abenteuer mit Remis.) 17. Dh5 g6 18. Dh6 Lf5: 19. e4! Db6† 20. Kh1 Db2:† 21. Tb3! Hier entschied m. E. 21. ef5:!! Dc3: 22. f6 Tg8 23. Lf7: De2 24. Dc1! mit der tödlichen Drohung Lg8: nebst f7. Aber auch 21. Tb3 sieht sehr stark aus und hätte mindestens zu Remis reichen müssen.) 21. ... Dd4 22. ef5: Dc4: 23. Tbf3 (Weiß träumt von einem Damenopfer auf h7 und Turmmatt, was aber Schwarz fein parieren kann. Hier half nur noch 23. Tc1! Dd4! 24. fg6: Dg7!, und nach Damentausch gibt es ein „remisliches“ Turmendspiel, da Schwarz wegen der Mattdrohung auf der ersten Reihe auch noch einen Turm zum Tausch zwingen kann.) 23. ... Tg8 24. f6 g5!! (Das konnte man leicht übersehen.) 25. Tf5 Tae8 26. Kg1 Dd4† 27. Kh1 Tg6 28. Dh5 Dd3 29. h3 De3 30. Td1 g4 31. Dh4 De2 32. Tdf1 Te3 und Weiß überschritt die Bedenkzeit.

★

Mit die schwersten Augenblicke hatte ich in diesem Turnier gegen Reichert zu überstehen.



Unser Mitarbeiter E. J. Diemer, Scheidegg  
Der Vater der „Unbekannten Schachkünstler“

Nr. 554

#### Königsläuferspiel

Weiß: Reichert      Schwarz: E. J. Diemer  
(Beilngries)

1. e4 e5 2. Lc4 f5 3. d3! Sf6 4. Sf3 (Als noch stärker gilt 4. f4!) 4. ... d5! (Wegen der Doppeldrohung Sg5 und Se5: muß ich einen Bauern opfern. 5. ed5: Ld6 (Jetzt haben wir eine Stellung, die auch aus dem „Mittelgambit in der Rückhand“: 1. e4 e5 2. Sf3 d5 usw. entstehen kann.) 6. Sc3 a6 7. d4! (Als dieser Zug geschah, war es mir klar, daß ich es mit einem „echten“ Schachspieler zu tun hatte.) 7. ... e4 8. Se5 Sbd7! 9. f4! ef3 e. p. 10. Sf3: 0—0 11. 0—0 De8! (Ich denke, wie üblich, an einen möglichst rasch zu inszenierenden Königsangriff.) 12. Se2! (Um über f4 nach e6 „einzusteigen.“) 12. ... Sb6 (Das an sich wünschenswertere b5 ist zu langsam.) 13. Lb3 Sbd5:!!? (14. e4 darf ich auf keinen Fall zulassen, bevor nicht der Bauer d5 verschwunden ist. Aber ansonsten war es gewiß nur das „kleinere Übel.“) 14. Kh1! (Ich erwartete 14. c4 Se3 15. c5† Kb8 16. Dd3! Sf1: 17. cd6: Sh2:† 18. Sh2: cd6:, aber die hiernach erreichte Stellung gefiel meinem Gegner nicht wegen seines etwas zu „nackigen“ Königs.) 14. ... Kh8 (Mehr „a tempo“ als mit Überlegung gespielt. Sonst hätte ich natürlich 14. ... b5! gespielt. Jetzt wird es aufregend.) 15. e4 Se3 16. Le3: De3: 17. c5 Le7 18. Se5 Se4 19. Sf4!! (Das war im ersten Augenblick ein Schrecken, dieses auf h5 nach Springopfer auf g6 drohende Damenmatt!) 19. ... g6! (Ich zog nicht g5, weil ich mir evtl. Dh6 oder Sg5 freihalten wollte.) 20. Sfg6:† (Erst „post festum“ fanden wir den vorzubauenden Problemzug, der mich u. U. in ernste Verlustgefahr gebracht hätte, nämlich 20. Tf3!! Falls dann, was praktisch erzwungen ist, 20. ... Sf2†, so 21. Tf2: Df2: und erst jetzt 22. Sfg6:†!! hq6: 23.

Sg6:† Kg7 und nun 24. Sf8:!!, denn K wie L schlägt auf f8, wird mit 25. Dh5! tödlich beantwortet. Richtig ist demnach nur 24. ... Dh4! 25. Se6 Le6: 26. Le6: Th8 27. Dg1! Lq5! 28. Te1 Lf4 29. h3 Dg3, und Weiß hat nach Kf6 gegen das auf h3 drohende Turmpfer keine Parade mehr. Ein schönes Beispiel übrigens für die Kraft „ungleichfarbiger“ Läufer:) 20. ... hg6: 21. Sg6:† Kg7 22. Se7: (Auf Sf8: folgt der Problemzug Ld7!! und falls dann 23. Sd7:, so folgt dasselbe dreizügige Matt, das ich jetzt ansagen konnte.) 22. ... Sg3†!! 23. hg3: Th8† und Matt im nächsten Zuge.

\*

Auch in zwei weiteren Rahmen-Veranstaltungen konnte ich Erfolge erzielen. So gewann ich in einer Simultanvorstellung, z. T. gegen Turnierteilnehmer, von 21 Partien 17 und verlor nur vier. Dabei gelang mir mit meinem „Blackmar-Gambit“ eine entzückende Kurzpartie.

Nr. 555

#### Blackmar-Gambit

Weiß: E. J. Diemer

Schwarz: NN

1. d4 d5 2. e4 de4: 3. Sc3 Sf6 4. f3 ef3: 5. Df3:

Dd4: 6.Sb5!! (Bis zum Beweis des Gegenteils sehe ich in diesem Springeranfall so ungefähr die Widerlegung von 5. ... Dd4:, was zweifellos der Popularität meines Gambits nur zu Nutzen käme.) 6. ... Dd8 (Auf De5† ziehe ich 7. Le2 mit der Drohung 8. Lf4, und falls dann 7. ... Sa7 so 8. Sc3!) 7. Lf4 Sa6 8. Td1 Sfd7 9. De3! (Eine heimtückische Falle!) 9. ... e6 10. Sd6 Matt! Ein weiterer, amüsanter Beitrag zu einem bekannten Thema.

In dem weiter durchgeführten Blitzturnier mit 19 Teilnehmern (7 Minuten-Partien) gab es einen dramatischen Wettlauf zwischen Altmann-Ingolstadt, der ein bewundernswürdiges Positionsspiel hinlegte, das zu allergrößten Hoffnungen berechtigt, und mir. Schließlich siegte ich doch mit 17 Punkten aus 18 Partien (einzige Niederlage gegen Dr. Bauriedel) vor Altmann (der noch gegen Reichelt verlor — in beiden Partien hatte er uns glatt überspielt!) 16, Dr. Bauriedel und Reichelt je 14, Berner 13½, Hanke 13, Leuthold 9. Ich spreche wohl im Namen aller Teilnehmer, wenn wir uns schon heute auf ein Wiedersehen übers Jahr in Kehlheim freuen.